

«Es ist eine Herzenssache»

Weltwinterspiele Ecki Hermann begleitet die Athleten der Special Olympics als Teamarzt seit Gründung der Institution. Er spricht über die Spiele in der Steiermark und die fortschreitende Professionalisierung.

Interview: Michael Winkler
mwinkler@medienhaus.li

Wie fit sind unsere Athleten? Sind sie bereit für die Spiele?

Ecki Hermann: Sie sind alle sehr gut vorbereitet und werden von den Betreuern und Trainern einfühlsam an die Aufgaben herangeführt. Auch der im Dezember noch fehlende Schnee konnte gut kompensiert werden. Die Athletinnen und Athleten sind top motiviert, was das Training und die Zusammenarbeit um einiges erleichtert. Wichtig ist auch der Vertrauensaufbau der Athleten untereinander, aber auch mit den Betreuern, da man doch einige Zeit auf sehr engem Raum zusammen ist und viele Hürden gemeinsam meistern muss.

Was genau sind Ihre Aufgaben als Teamarzt?

Im Vorfeld geht es um die medizinischen Tests und Kontrolle der Medikationen, falls welche nötig sind. Je nachdem nehme ich auch Kontakt mit den Hausärzten auf, um die Reise und den Einsatz vor Ort zu optimieren. Bei Reisen nach Übersee muss ich z.B. einen genauen Zeitplan der Medikamenteneinnahme erstellen und die Angehörigen und Betreuer darüber informieren. Es geht auch um Selektionskriterien, ob ein Athlet aus medizinischen Gründen zum Grossanlass gehen kann oder nicht. Ein Vorteil ist es insgesamt, dass ich schon seit der Gründung von Special Olympics dabei bin und daher die meisten Athleten und Betreuer schon über viele Jahre kenne, das macht es insgesamt viel einfacher. Wichtig ist der Austausch untereinander, sodass wir festlegen können, was machen in welchen Situationen, aber auch Informationen und Besprechungen für die Betreuer, wie wir es auch in Malbun im Vorbereitungs-lager gemacht haben. Dann kommt die Organisation

Ich bin vom ersten Tag an 24 Stunden pro Tag erreichbar.

und Koordination der medizinischen Versorgung beim Grossanlass auch betreffend Vorgehen bei einem Notfall, was auch in meinen Verantwortungsbereich gehört. Da ich erst während den Spielen selbst nachreise, bin ich vom ersten Tag an 24 Stunden pro Tag per Telefon erreichbar. Martha Seibel ist in dieser Zeit die erste medizinische Ansprechperson und wird gegebenenfalls mit mir Kontakt aufnehmen. Die Aufgaben als Teamarzt sind also sehr zahlreich, da hilft es schon, wenn



Unter anderem ist Ecki Hermann (r.) auch als Teamarzt des Fussballverbands im Einsatz.

Bild: Archiv

man alle kennt, aber auch wenn man als Arzt schon viel Erfahrung für solche Grossanlässe mitbringt.

Wie laufen die medizinischen Checks und Messungen ab?

Wir haben uns da aufgeteilt. Ich habe die medizinischen Untersuchungen im Vorfeld gemacht und die von den Organisatoren und Special Olympics International geforderten Medical Reports und Formulare überarbeitet und ausgefüllt. Martha Seibel, unsere Physiotherapeutin, die schon an den Sommerspielen in Los Angeles dabei war, wird unser Team auch in Schladming unterstützen. Sie hat die spezifischen Bewegungstests gemacht, die wir dann gemeinsam besprochen haben. So haben wir insgesamt ein gutes verlässliches medizinisches Bild der einzelnen Athleten.

Sie sind nun seit Anbeginn bei den Special Olympics dabei. Wie hat sich die Organisation im Lauf der Zeit verändert?

Ja, ich bin schon seit Anfang dabei. Ich kann mit noch gut erinnern, als ich mit Brigitte Marxer auf dem Parkplatz meiner ehemaligen Praxis gesessen bin und mit ihr zusammen eine mögliche Organisation entworfen und das weitere Vorgehen besprochen habe. Daraus folgte dann der Aufbau der Special Olympics Liechtenstein. Es hat sich in der Zwischenzeit in vielen Bereichen was geändert. Es ist alles professioneller geworden, die Trägerschaft ist eine Stiftung mit einem hoch motivierten und sehr fähigen Stiftungsrat. Auch die wichtige Unterstützung durch den LOC ist Tatsache geworden. Das Betreuungsteam ist schon seit vielen Jahren zusammen und sehr gut ausgebildet. Neue werden sehr herzlich

willkommen geheissen. Die Vernetzung mit anderen Special Olympics Nationen und auch mit der internationalen Organisation ist mittlerweile hervorragend. Es hat sich in den letzten Jahren eine enorme Erfahrung in der Organisation von Anlässen aber auch in der Beschickung an Grossanlässe angehäuft, die schlussendlich allen zu Gute kommt. Auch die Vernetzung mit lokalen Vereinen ist sehr wertvoll und professionell, denn nur so können wir überhaupt so tolle Anlässe wie z. B. die



Rennen in Malbun und Steg organisieren. Die wichtigste treibende Kraft ist aber sicher die Geschäftsstelle in Schaan. Ohne deren unermüdbaren Einsatz würde vieles nicht so professionell und erfolgreich umgesetzt werden.

Als kompetenter Sportarzt werden Ihre Leistungen von allerlei Verbänden geschätzt. Sie sind viel unterwegs. Ist mit so einem Pensum eine reguläre Praxistätigkeit überhaupt noch möglich? Wie bringen Sie alles unter einen Hut?

Ja, das ist manchmal schwierig und braucht ein sehr gutes Zeitmanagement und gute Planung. Ich arbeite in meiner Praxis zu 100% inklusive Notfalldienst- in

der Regel einmal pro Woche. Die sportmedizinischen Einsätze sind häufig am Abend oder am Wochenende. Pro Jahr kommen dann je nach dem 2-4 Wochen Einsätze bei grösseren Sportanlässen hinzu, für die ich dann meine «Ferien» hergebe. Als Selbstständiger kann ich das machen, aber auch nur, weil ich sehr verständnisvolle und unterstützende Partner in der Praxis habe, die dann für meine Patienten da sind. Der wichtigste Part dabei ist aber meine Familie, die immer voll dahinter steht und mich all diese tollen Erfahrungen machen lässt. Wenn sie nicht dahinter stehen würden, könnte ich es nicht machen. Die vielen tollen Momente, die ich mit verschiedenen Athleten an verschiedenen Anlässen erleben durfte, sind unbezahlbar und eine riesige Bereicherung in meinem Leben.

Wie unterscheidet sich die Arbeit mit den Athleten der Special Olympics von anderen Aufgaben in Ihrer Tätigkeit als beispielsweise bei Olympia oder Kleinstaatenspielen?

Die Athleten der Special Olympics haben andere Ziele aber auch andere Voraussetzungen wie z. B. die Athleten an den Kleinstaatenspielen, soll aber nicht heissen, dass sie nicht gleich viel investieren und gleich motiviert sind. Sie setzen sich auch Ziele und wollen vorwärts kommen und Leistung zeigen. Das wichtigste dabei ist aber nicht nur die sportliche Leistung, sondern auch der persönliche Sieg über sich selbst und die Weiterentwicklung als Mensch. Die Integration der Athleten in die Gesellschaft, in die Vereine, war daher auch immer ein wichtiges Ziel der Special Olympics, dem wir auch dank des unermüdbaren Einsatzes der Geschäftsstelle, der Betreuer, den Eltern und Freiwilligen auch sehr nahe gekommen

sind. Wenn ich die Athleten über Jahre betreue und sehe, wie sie durch den Sport als Persönlichkeit wachsen, sich charakterlich entwickeln und an Selbstvertrauen gewinnen, erfüllt es mich mit grosser Freude.

Was beeindruckt Sie bei der Arbeit mit den Athleten der Special Olympics am meisten?

Die herzliche Zusammenarbeit mit den Athleten und den Betreuern, aber vor allem auch die Ehr-

Das sind unvergessliche emotionale Momente, die allen gut tun.

lichkeit und geradlinige Emotionalität der Athleten. Es ist einfach unfassbar schön zuzuschauen, wenn sie sich über den eigenen Erfolg, aber auch über den Erfolg der anderen freuen. Aber es gibt entsprechend auch Tränen, wenn es nicht so klappt. Da wird dann auch körperliche Nähe und Trost gesucht. Das sind unvergessliche emotionale Momente, die allen gut tun. Es ist eine Herzenssache.

Talenterennen verschoben

Ski Alpin Aufgrund der Vorhersagen von starkem Sturm, mussten die Organisatoren des 24. LGT Talenterennens das Event von heute, 4. März, auf Sonntag, 26. März, verschieben. Die Anmeldung für den Fischer Junior Cup (fischerjuniorcup.ch oder sctriesenberg.li) wird bis 23. März geöffnet. «Wir hoffen sehr, dass am 26. März das Rennen durchgeführt werden kann», erklärten die Veranstalter. (pd)

Zeitstrafen im Fussball

Fifa Das oberste Gremium für Fussballregeln (IFAB) hat die Einführung von Zeitstrafen nach Gelben Karten im Jugend-, Amateur- und Behindertenfussball genehmigt. Im Profibereich sollen Zeitstrafen vorerst nicht eingeführt werden. Die IFAB-Mitglieder entschieden ausserdem, dass die nationalen Verbände bei der Gestaltung der Regeln in den unteren Bereichen des Fussballs mehr Freiräume bekommen, so zum Beispiel bei der Anzahl der Auswechslungen und der Spieldauer. Mit den Änderungen soll nach Angaben des Gremiums die nationale Weiterentwicklung des Fussballs gestärkt werden, weil mehr Menschen ermutigt werden sollen, sich daran zu beteiligen. Die Möglichkeit der Regeländerungen gilt nicht für Wettbewerbe, in denen Klubs aus den Profiligen beteiligt sind. Auch die Einführung von Video-Schiedsrichtern wurde in London diskutiert. Noch in diesem Jahr sollen sie testweise in rund 20 Wettbewerben weltweit eingesetzt werden. (sda)

Reinmann beendet Aktivkarriere

Fussball In gegenseitigem Einvernehmen wird beim FC Thun der im Juni auslaufende Vertrag mit Innenverteidiger Thomas Reinmann nicht mehr verlängert. Der 33-Jährige, der 2009 zum FC Thun stiess, beendet seine Aktivkarriere, wird dem Klub aber als Defensiv-Trainer in der Nachwuchsabteilung erhalten bleiben. Reinmann war auch in Liechtenstein aktiv. Von 2006 bis 2009 trug er das rote Trikot. Er holte dabei dreimal den Liechtensteiner Cup und stieg in der Saison 2007/08 in die Super League auf. Er machte beim FCV 63 Spiele und erzielte ein Tor. Weitere Personalie beim FC Thun: Der Vertrag mit Goalie Guillaume Faivre wurde um zwei Jahre bis 2019 verlängert. (sda)

AKTION PRO SKI

Losziehung:
3. März 2017

Diese Losnummern haben gewonnen:

1854

586